

3.1.1. Über die kulturellen Leistungen der Griechen

3.1.1.1. Baukunst und Bildhauerei

Die Athener Bürger waren bestrebt, ihre Stadt durch prachtvolle Bauten zu verschönern. Die größten Leistungen vollbrachten die griechischen Architekten beim Bau von Tempeln. Der griechische Tempel erhob sich auf einem dreistufigen Fundament. Schlanke Säulen strebten nach oben. Die Wände waren mit Reliefs geschmückt.

Im 5. Jahrhundert entstanden auf der *Akropolis* von Athen mehrere solcher schöner Säulentempel. Ein breiter Aufgang, der auf beiden Seiten von hohen Säulen begrenzt war, führte auf den Burgberg. Der bedeutendste Tempel auf der Akropolis war der Parthenon-Tempel. Er bestand aus kostbarem Marmor und war mit 70 Meter Länge und 30 Meter Breite zugleich das größte Gebäude. Ihn hatte man der Schutzgöttin Athens, der Athene, geweiht. Wie die anderen Tempel schmückten ihn Reliefs. Sie zeigten einen fried-



Parthenon-Tempel. Gesamtansicht



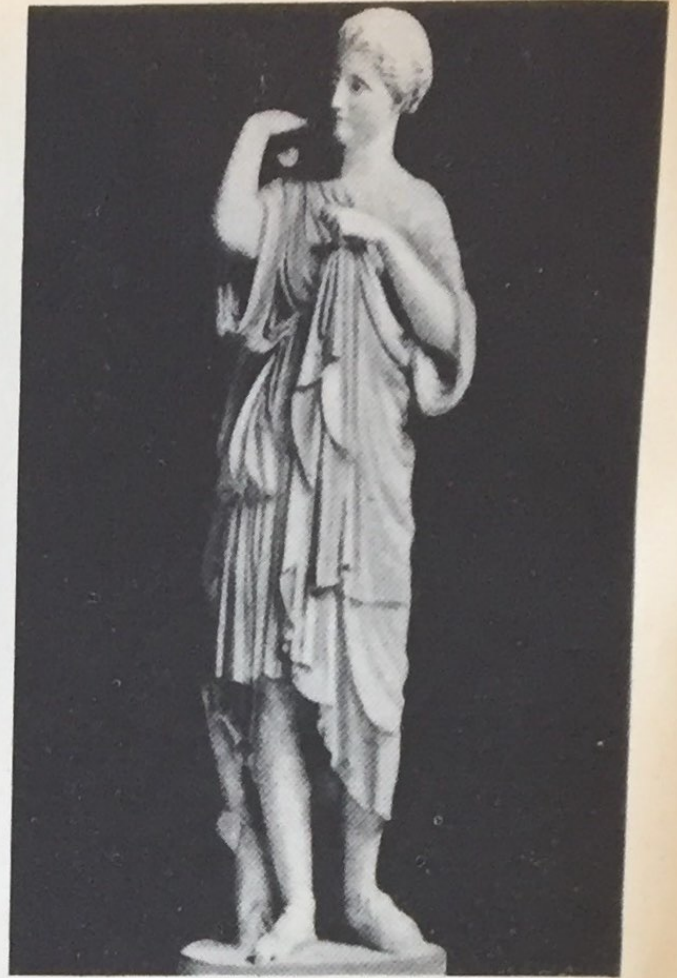
Verzierungen am Dach des Parthenon-Tempels. Die Pracht des Parthenon wurde noch durch blaue und rote Bemalung verstärkt. Diese Farben gab es auch im Tempelinneren. Dazwischen schimmerten schmale vergoldete Streifen. Im dunkleren Innenraum des Tempels stand eine hohe Statue der Göttin Athene

lichen Wettstreit der Göttin Athene mit dem Meeresherr Poseidon um die Herrschaft über Attika und den Kampf der Griechen gegen Fabelwesen. Einmal im Jahr zogen die Athener Bürger in einem festlichen Zug auf die Akropolis und brachten der Schutzgöttin ein kostbares Geschenk. Auch die Darstellung dieses Zuges konnte man auf einer Längsseite des Parthenon bewundern. Die Schutzgöttin der Stadt und die eigenen Leistungen sollten an dieser Stelle dauerhaft gewürdigt werden. Überall in Athen standen Bronze- und Marmorstatuen. Sie waren oft von beachtlicher Größe. Ein weiteres Standbild der Athene, von Phidias geschaffen, war neun Meter hoch. Es zeigte die Göttin in voller Rüstung. Schon von weitem grüßte sie die herannahenden Schiffe. Vorbild der Bildhauer für ihre Werke waren die freien Athener Bürger. Ihnen wurden Schönheit und Tapferkeit zugesprochen. Ob die Standbilder Götter darstellten oder hervorragende Persönlichkeiten, eines war ihnen gemeinsam: Die Formen und angedeuteten Bewegungen des menschlichen Körpers waren wirklichkeitsgetreu nachgebildet. Auch die Götter erhielten eine menschliche Gestalt.

Auch in den folgenden Jahrhunderten schufen die Griechen wertvolle Kulturdenkmäler. Zu ihnen gehört der herrliche Altar der Stadt Pergamon aus dem 2. Jahrhundert v. u. Z.



Götterbildnis aus dem Alten Orient



Götterbildnis aus Griechenland



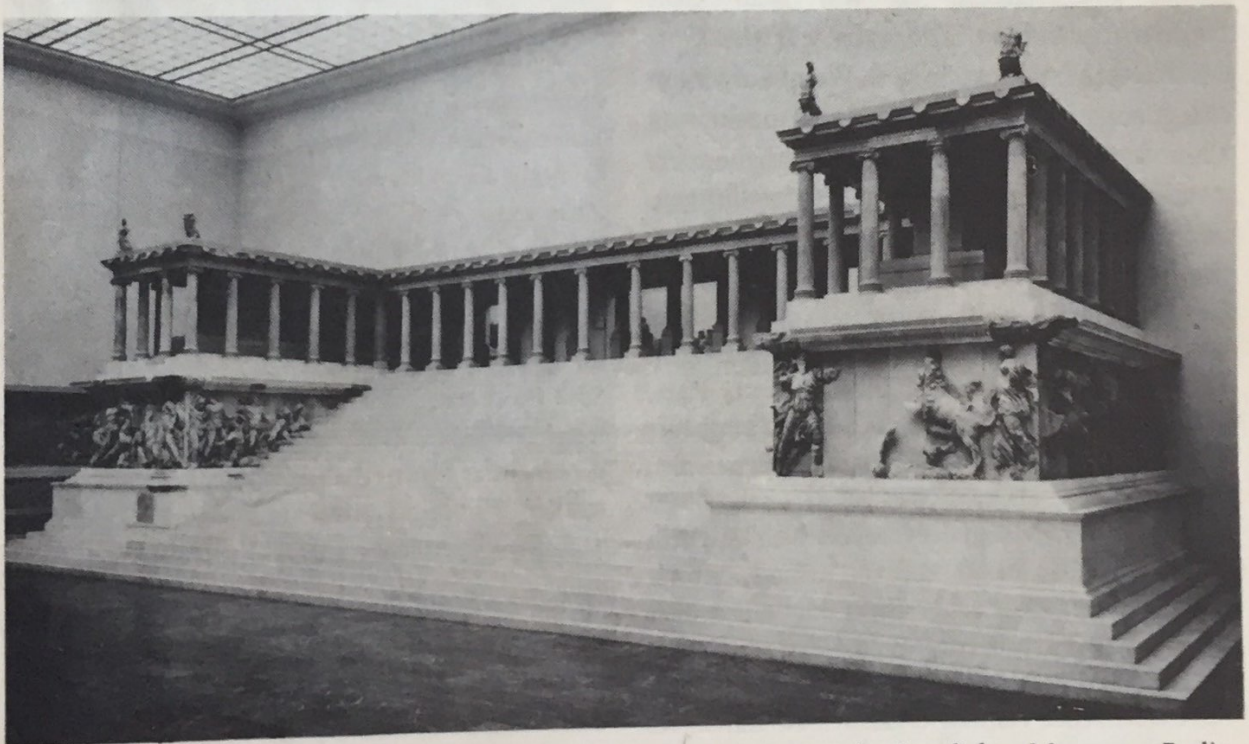
Pyramide



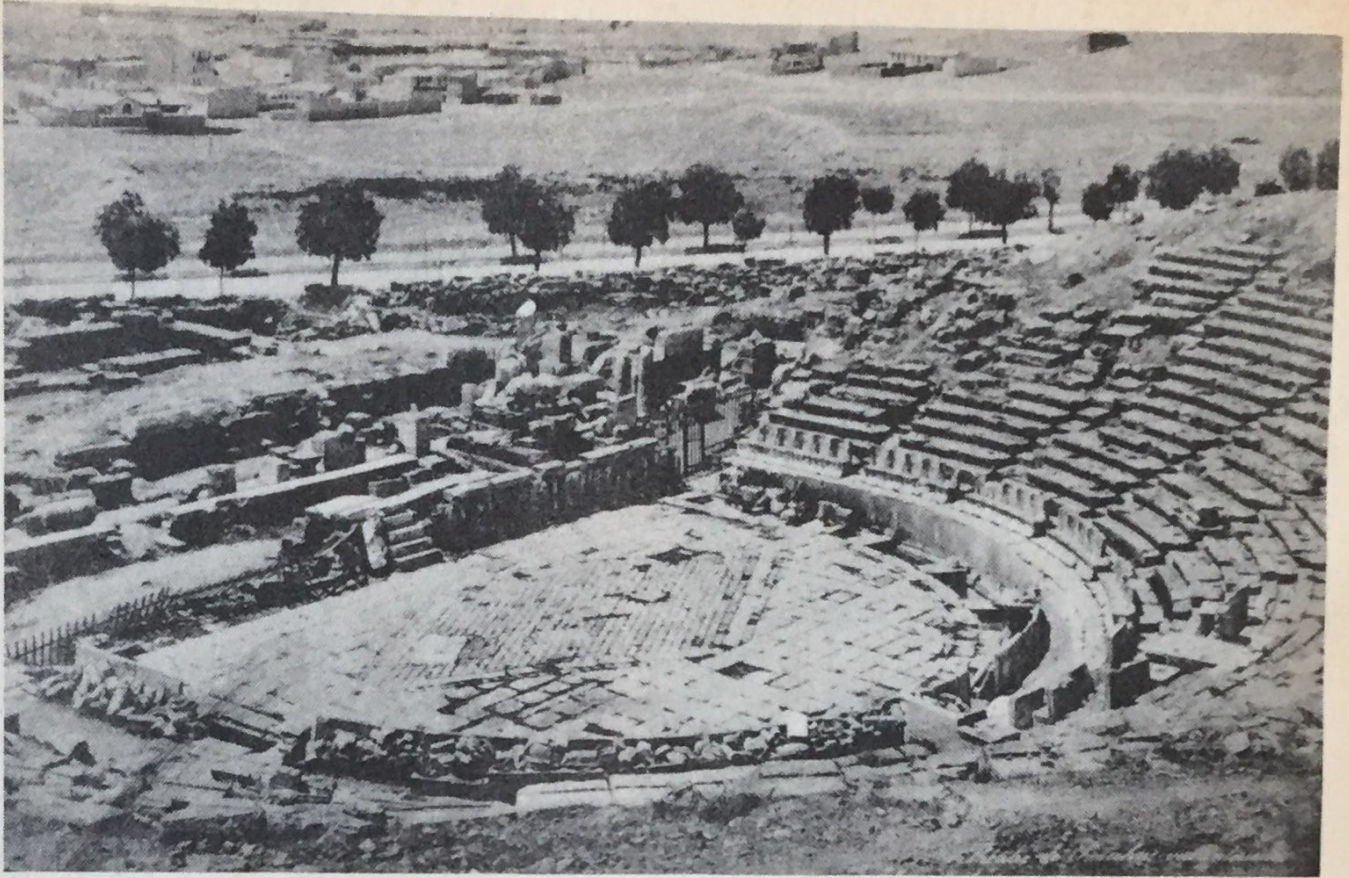
Athener Tempel



Statue der Göttin Athene im Innenraum des Parthenon, Mitte des 5. Jahrhunderts v. u. Z. Der Bildhauer Phidias hatte sie geschaffen. Sie strahlte Reichtum, Kraft und Ruhe aus. Golden schimmerten Kleidung und Haarschmuck, Elfenbein war das Material für Gesicht und Arme



Westseite des Pergamon-Altars, wiederaufgebaut im Pergamon-Museum der Staatlichen Museen zu Berlin



Athener Dionysostheater am Südabhang der Akropolis

3.1.1.2. Das Theater

Seit langer Zeit feierten die Athener jährlich ein großes Frühlingsfest. Es war dem Gott *Dionysos* gewidmet. Dionysos war der Gott des für Athen so wichtigen Weinbaus. Zum Fest gehörten Lieder, die von einem maskierten Chor gesungen wurden. Im 6. Jahrhundert v. u. Z. wurden daraus Theatervorstellungen.

Im Dionysostheater

Die Bürger Athens eilten ins neue Theater. Steinmetzen hatten die Sitzplätze mitsamt den Rängen und Zugängen in einen Felsen gemeißelt. 17 000 Zuschauer fanden in diesem Theater Platz. Hier saßen aber nur die männlichen freien Athener Bürger. Frauen durften das Theater nicht betreten. Erwartungsvoll blickten alle zu der halbrunden Bühne. Gesang erklang; der Chor erschien. Aus dem Gesang erfuhren die Zuschauer Ort und Zeit der Handlung. Der Chor sang, schritt oder tanzte über die Bühne. Dann traten die Schauspieler auf. An den verschiedenen Masken, die sie trugen, und an ihrer unterschiedlichen Haltung erkannten die Zuschauer die verschiedenen Personen des Theaterstückes.

Frauen- und Mädchenrollen wurden auch von Männern gespielt. Damit die Zuschauer von allen Plätzen gut sehen konnten, waren die Gesichtsmasken übergroß. Außerdem trugen die Schauspieler hohe Schuhe. Heute verfolgten die Zuschauer mit angehaltenem Atem das Spiel vom „Gefesselten Prometheus“. Prometheus hatte den Göttern das Feuer geraubt. Er brachte es den Menschen, damit sie besser leben konnten. Da ließ ihn der Göttervater Zeus ergreifen. Weil Prometheus den Menschen geholfen hatte, wurde er an einen Felsen des Kaukasus geschmiedet. Die Zuschauer im Theater stöhnten, als Prometheus diese furchtbare Strafe erlitt. Doch dann sprangen sie begeistert von den Sitzen auf: Prometheus ertrug alle Qualen, er bat nicht um Gnade. Er war stark für die Menschen, denen er das Feuer erhalten wollte. Prometheus war stärker als die Götter! Mit diesem Gedanken verließen die Athener Bürger das Theater.

In jedem Frühjahr wurden an einem Tage bis zu zehn Stücke aufgeführt. Ihre Reihenfolge löste man aus. Nach den Vorstellungen wurde der Verfasser des besten Stückes als Sieger geehrt. Die Texte der aufgeführten Stücke



Schauspieler in Maske

kamen ins Archiv von Athen. Viele Theaterstücke blieben bis heute erhalten. Der Mensch ist stärker als die Götter, wenn er klug, listig und tapfer ist. Er kann sein Leben selbst gestalten. Dieser Gedanke fand sich bereits in verschiedenen Theaterstücken.

Aus einem Trauerspiel des großen Dichters Sophokles

„Vieles Gewaltiges gibt es,
Aber nichts ist gewaltiger als der Mensch,
Das graue Meer bezwingt er,
Vom Sturmwind vorangetragen
durch türmenden Wogenshall;
Mit der Erde, der Verehrungswürdigen,
der ewig Rastlosen, quält er sich ab,
Jahr für Jahr wälzt mit dem Pfluge er sie um,
Ihn meisternd durch die Kraft des Pferdes.“

In einem Theaterstück läßt der Dichter Euripides sogar eine Person sagen

„Im Himmel sind Götter... So heißt es.
Nein! Nein! Das ist nicht wahr!
Wer nur ein Fünkchen Verstand hat,
glaubt den Legenden der Alten nicht...“

Theaterstücke von berühmten griechischen Dichtern, wie Sophokles, Aristophanes und Euripides, stehen auch heute noch auf den Spielplänen der Theater unserer Republik.

3.1.1.3. Sport und Olympische Spiele

Tapferkeit und Schönheit sollten Eigenschaften der freien Athener Bürger sein. Die Aufgabe, diese Eigenschaften anzuerziehen, hatte auch der Sport. Um die Knaben für den späteren Kriegsdienst auszubilden und abzuhärten, gab es in Athen besondere Turnschulen, die von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang geöffnet sein mußten.

Die Knaben beschäftigten sich in den Turnschulen unter Anleitung eines Trainers mit Ball- und Reifenspielen, mit Seilziehen, Tanz und turnerischen Übungen. Ein Ringplatz in der Turnhalle war mit tiefem Sand bedeckt, in welchem sich die Ringenden wälzten. Vor und nach dem Turnen rieb man sich mit Öl ein, um die Haut geschmeidig zu halten. Waren die Jungen 16 Jahre alt, so begann für sie die direkte Vorbereitung auf den Kriegsdienst. Dafür gab es in Athen drei besondere Schulen, die Gymnasien.



Diskuswerfer, geschaffen von Myron, einem der bekanntesten Bildhauer im 5. Jahrhundert v. u. Z.

Alle vier Jahre kamen die Griechen in Olympia in Südgriechenland zu sportlichen Wettkämpfen zu Ehren ihres obersten Gottes Zeus zusammen. Für einen Monat wurde ein allgemeiner Landfrieden verkündet. Alle griechischen Stadtstaaten mußten für diese Zeit Kämpfe gegeneinander einstellen. Die ersten nachweisbaren *Olympischen Spiele* fanden im Jahre 776 v. u. Z. statt.

Der Wettlauf war die geachtetste Disziplin. Er führte einmal um die Bahn des Stadions, die in Olympia 192 Meter maß. Außerdem standen der Langlauf, der Ringkampf, der Waffenlauf und der Fünfkampf auf dem Programm. Letzterer setzte sich aus Sprung, Lauf, Diskuswurf, Speerwurf und Ringkampf zusammen. Auf einer anderen Bahn veranstaltete man Pferde- und Wagenrennen. Bei diesen Wettkämpfen wurden nicht der Reiter oder der

Wagenlenker geehrt, sondern der Pferdebesitzer galt als Sieger. Ein Waffenlauf beendete die sportlichen Wettkämpfe.

Stets umsäumten Tausende von Zuschauern die Kampfstätten. Am letzten Tage der Spiele erfolgte im Tempel des Zeus die feierliche Siegerehrung. Die Olympiasieger erhielten einen Kranz, der aus den Zweigen eines in Olympia stehenden heiligen Ölbaumes geflochten war. Am Abend gab es einen Festschmaus. In seiner Heimatstadt errichtete man dem Olympiasieger zu Ehren oft eine Statue. In den Theatern erhielt er die besten Plätze. Überall begegnete man ihm mit Ehrfurcht. Die Olympischen Spiele trugen viel dazu bei, daß sich das Zusammengehörigkeitsgefühl der Griechen festigte.

3.1.1.4. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse

Die Athener hatten ausgedehnte Handelsverbindungen mit Gebieten im Alten Orient. Dort wurden sie mit den Ergebnissen der orientalischen Wissenschaften bekannt. Die Seefahrt selbst erweiterte ihre Erkenntnisse über die Natur. Die Griechen konnten sich auf dem offenen Meer orientieren, erkannten herannahende Unwetter an der Färbung des Himmels und des Wassers. Schließlich erlebten sie das Aufblühen ihres Staates, in dem viele Bürger mitbestimmen konnten. Dadurch wuchs bei ihnen das Wissen um die große Kraft des Menschen, dem sich auch die Natur beugen muß. Griechische Wissenschaftler stellten an vielen Vorgängen in der Natur fest, daß daran nicht Götter beteiligt waren, sondern alles seine natürlichen Ursachen hatte. Diese Ursachen versuchten sie zu erklären.

Thales von Milet meinte, daß alles aus dem Wasser entstanden sei. *Anaximander* erklärte, daß der Mensch nicht von einem Gott geschaffen sei, sondern daß alle Lebewesen auf natürliche Weise entstanden seien. Den Menschen betrachtete er als höchste Stufe in der Entwicklung der Lebewesen. Ein Philosoph dieser Zeit, *Xenophanes*, äußerte den Gedanken, daß die Götter nur Schöpfungen der Phantasie seien.

Xenophanes über die Götter

„Doch wenn die Ochsen und Rosse oder Löwen Hände hätten und malen könnten mit ihren Händen und Werke bilden wie die Menschen, dann würden die Rosse roßähnliche, die Ochsen oxsenähnliche Götterbilder malen.“

Bericht des ersten bedeutenden Geschichtsschreibers *Herodot* über das Bändigen von Naturgewalten

„Der Sturm dauerte drei Tage. Endlich stillten die Magier (Priester) mit Blutopfern sowie Opfern für Thetis (die Meeresgöttin) und die Nereiden (Töchter des Meeres) am vierten Tag den Wind; oder es kann auch sein, er legte sich von selbst.“

Griechische *Philosophen* begannen also, die Welt ohne das Wirken von Göttern, aus natürlichen Ursachen zu erklären. Diese Versuche zur Erklärung der Welt bedeuteten im Vergleich zum Götterglauben im Alten Orient einen großen Fortschritt im menschlichen Denken.

Die Philosophen späterer Jahrhunderte gingen von den Leistungen der griechischen Denker aus. Auch Karl Marx hatte die Schriften der griechischen Philosophen und die griechische Geschichte genau studiert, bevor er zu seinen großen Erkenntnissen kam.

Die Griechen gelangten auch in anderen Wissenschaften zu bedeutenden Erkenntnissen, die aber vielfach wieder verloren gingen. Zahlreiche griechische Wissenschaftler waren in Alexandria tätig. Hier gab es eine große Bibliothek, hier stand das Museion, eine Lehr- und Wohnstätte für Gelehrte.

Besonders die Mathematik und die Naturwissenschaften, wie Medizin, Physik, Astronomie und Geographie, erreichten einen hohen Stand. Der griechische Arzt *Hippokrates* trat der bis dahin herrschenden Auffassung entgegen, daß die Krankheiten von den Göttern auf die Erde herabgesendet werden. Er führte alle Krankheiten auf natürliche Ursachen zurück und

lehnte Gebete und Beschwörungen als Heilmethode ab. Das jetzt betriebene Sezieren (Zerlegen) menschlicher Leichname führte zur Begründung der Chirurgie.

Einer der größten Mathematiker und Physiker des Altertums war *Archimedes* von Syrakus. Er entwickelte vor allem die Mechanik. Bei ihm finden wir erstmalig klar formulierte Grundlagen für die Berechnung von Hebelwirkungen und der Tragfähigkeit von Schiffen.

Griechische Astronomen lehrten schon die Kugelgestalt der Erde. *Aristarch* von Samos vertrat die Ansicht, daß die Erde um die bewegungslos im Mittelpunkt der Bahn ruhende Sonne kreist und sich dabei um die eigene Achse dreht. Er lehnte die damals übliche falsche Vorstellung ab, nach der die Erde eine Scheibe ist und bewegungslos im Mittelpunkt der Welt ruht. Die Geographie erfuhr mit *Eratosthenes* eine Weiterentwicklung. Er ging ebenfalls von der Kugelgestalt der Erde aus und berechnete ihren Umfang mit etwa 40 050 Kilometern. Der tatsächliche Erdumfang beträgt 40 076 Kilometer! Erst vor ungefähr 200 Jahren gelang es, die Berechnungen des Eratosthenes zu verbessern.

Für bedeutende Leistungen in der Bildhauerei, Malerei und auch Dichtung in späterer Zeit war die griechische Kunst Vorbild. Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Griechen stellen einen Höhepunkt des menschlichen Denkens dar. Die kulturellen und wissenschaftlichen Leistungen der Griechen wirken bis in unsere Zeit fort.

Die nachstehenden Abschnitte werden dir bei der Beantwortung folgender Fragen helfen:

- Wodurch wurde es möglich, daß besonders in Athen kulturelle und wissenschaftliche Leistungen erreicht wurden, die Jahrhunderte überdauerten?
- Welche Menschen ermöglichten den großen Fortschritt in der Kunst und in den Wissenschaften?
- Wie lebten diese Menschen?